



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

13. Von der Enthaltung unnd Gottverlobten Junfrawschafft.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Was demnach S. Paulus * den Christglaubigen A
gerathen/da er ihnen von der Enthaltung vnd Jungfraw-
stand geredt/es wer besser wann sie also verbleiben/das ra-
the er ihnen allein/vnd schaffe oder befelche es keinem/das
er also ledig verbleiben müsse: Eben das soll auch allda vo
haltung der Hochzeiten verstanden werden. Den El-
tern/wann sie ihre Kinder aufheyraten) auch den Wit-
wen vnd ledigen Personen (so sie künftiger Zeit wollen
Hochzeit halten) wird nit gebotten/ sonder allein in dem
was besser vnd formlicher ist gerathen/ nemblich das sie
die Hochzeit nit an Sonn- oder Fest Tagen/sonder zu ei-
ner andern Zeit fñhnehmen wollen/ damit sie nit treffe
die Rede Gottes Isaia am 1. Cap. **Ewre Vermon
vnd Fest Tag hasset mein Seel.** Seyemahl ihr
nichts daran thut was zu Heyligung gereicht.

Der ewig Gott wolle alle die/so sich ihm zu dienen/
in steter Jungfrawschafft/ ergeben vñ auffgeopfert habē/
in solchem fñhnehmen gnädiglich erhalten/ sterben vñ
betrüffigen. Desgleichen auch den verehelichten/ Ver-
nunft vñnd Weisheit geben/ das die Himmlische Göt
Christum den H. Ern mit seinem Segen/ auch die he-
ligste Mutter Gottes sampt allen Aposteln vñnd G. des
Heiligen mit irem kräftigen Fürbit (dessen sie dann hoch
bedürffen) bey ihrer Hochzeit haben vñnd laden können.
Dis wünsch vnd beger ich ihnen durch Christum vñnd
einigen H. Ern vñnd Heyland/ ihme sey lob vñnd
Preis sampt dem Vatter vñnd heiligen G. G.
von nun an vñnd allezeit
A M E N.

Die Fünffte Predig.

Am Andern Sontag nach der H.
Dren König Tag

Von der Enthaltung vñnd wahren Jungfrawschafft wider alt vñnd junge Secten/die darw
der lestern/schreyen vñnd schreiben.

Thema sermonis.

Nuptiae factae sunt in Cana Galilea, & erat Mater Iesu ibi. Ioannis 2 Cap.
Es war ein Hochzeit zu Cana in Galilaea/vñnd die Mutter Jesu war da.

EXORDIUM.

I.
Conceptus
von der Be-
scheidtheit.



* Matth. 6.

Mater heisse in dem H. E. N. N. A
vñder allen Tugenden/ so zu rech-
messiger Anordnung des Mensch-
lichen Lebens/ so wol in Politische
als geistlichen Sachen sehr dienst-
lich vñnd kräftig/ soll billich der erst
vñnd fñhnehmste Orth eingeräumt
werden/ Discretion/ nemblich der
Bescheidenheit/ dann sie ist ein Arth innerlicher Für-
sichtigkeit/welche das Recht vom Unrechten/das Wahr
vom Falschen/ das Gut vom Bösen/ das Bösse vom
Schlechten meisterlich vñnderscheiden/ vñ in allen Dingen
das Mittel halten vñnd treffen kan. Die Bescheidenheit
ist ein Aug des Gemüths/darvon vnser H. Er selber sagt
* Lucerna Corporis tui, est oculus tuus. Das Licht
deines Leibs/ ist dein Aug. Wer dieses Aug hat/
der sieht nit allein was Guts vñnd Rechts/sonder auch dis
so in einem jeden guten Ding das best vñnd vollkommenste
ist. Wer dis Aug der Discretion oder Bescheidenheit
nit hat/ der ist blind vñnd fallet in tausent Irthum vñnd
Vngelassenheiten/ kan auch das Mittel nie antreffen/son-
der bleibt allweg in Exremis am eussersten End/ vñ mag
dis/so besser ist/ nit finden/nach die Wahrheit erkennen/ze.

* Gen. 2.

Der höchst Gott ließ diese Tugend der Bescheiden-
heit fluchs im Anfang der Welt herrlich an ihm glangen
vñ schenken/daß so bald er auß seiner vñndelichen Weis-
heit alles auß nichts erschaffen/ so hat er eins vom an-
dern vñnderscheiden/ vñnd ein jedes an sein Orth verord-
net/ damit die Welt desto vollkommener erschiene/ er schenket
das Licht von der Finsternis/ die Wasser von den Wäs-
sern/ schenket auch das vñndere Wasser/ welches er Meer
nennt vom Erderich: Erhebet den Menschens als sein
fürtrefflichstes vñnd liebtes Geschöpf vber alle andere
irdische Creaturen/ vñnd machet denselben zu einem Ver-
walter vñnd Inwohner des irdischen Lustgartens/ darin
allerley Hand Erdgewächs zu leiblicher Unterhaltung
zufinden war. Der Text sagt: * Gott der H. Er hat
den Menschen genommen/ vñnd gesetzt in den Lust-
garten/ das er denselben bauet vñnd bewaret/ze.
Eben diese Tugend der Bescheidenheit hat auch vn.

ser H. Er vñnd Heyland in all seinen Worten/Wunden
werden/ sehr vñnd Predigen an ihm vernemen
lassen. Er schenket die wahre Lehrer von den Falschen
schaltre die bösen * reiffene Wölff * falsche Propheten
falsche Christus/ vñ in s. u. r. chbare Bäume die man auß-
wen vñnd ins Feuer werfen soll. Die wahren Lehrer
aber lobet er ein Licht der Welt: Ein Salz der Erden/
seine Freund * seine abgesandte Legaten * vñ außersü-
ne Schafften.

Er schenket das Gut von den Bösen/ schalt das böse
arage Frücht * vñnd ein nichts Vñnfraut/ welches man
aufraffen/ vñnd in den Feuer offen zu verbrennen werfen
soll: Das gut aber lobet er * einen guten Samen * gute
Frucht vñnd gute Weiskörlein * welche zu seiner Zeit
in die Himmlische Scheuren sollen gesamlet werden.

Er vñnderscheidet das Bösse vom Guten dann
er hat den Bestand als ein zimlich vñ zulässig Werk
seines alten Herkommens vñ Ursprungs halber gelobt *
das solchen Stand G. D. E. selber/ der nit falschen kan
gleich im Anfang der Welt eingesetzt/ vñ zwischen
verehelichten Personen ein so festes Band gemacht/ das
keines das ander in Lebenszeiten verlassen/ vñ sich auß
andere Weeg/ bey Verlust ewigen Seeligkeit verehelichen
kan. Er hat auch die ehelichen Hochzeiten von neuem
bestätiget. Seyemahl er sich Persönlich sampt seiner
werthen Mutter vñnd lieben Jüngern als heiligen Leuten
darben finden lassen. Darmit ist das ehelich Wesen
allein betrüffiger/ vor Schmach vñnd Vñhre erlediget/
sonder auch Jedermeyniglich der dessen habhaft seyn kan
zugelassen worden/ dann wann das heyraten vñnd Hoch-
zeit halten böß wer/ so hat sich der Sohn Gottes ein
vñder aller Wahrheit niemalen darben finden lassen.

Aber noch vil mehr hat er erhebt vñnd lobwürdig ge-
macht die Enthaltung vñnd den Jungfrawstand/ als
ein bessers vñnd vollkommers Leben: Seyemahl er die
Menschheit außsepper reinen/ Gottuerloben Jungfrawen
an sich genommen/ auch selber in solchem Stand alle
verblieben/ die Jungfrawschafft einen Schatz im Erderich
des Herzens vergraben genennet * darfür Gottliebende
Leuth/ alles was sie haben/ williglich dargeben/ damit

vnd Hochzeit halten/danon predigen/schreyen vnd schreiben sie ohn vnterlaß/rathen allen Gottuerlobren Personen zu der Glübbrechung vnd Meinenbigkeit/erfrewen sich/wann sie ein solche Person schenden/fällen/betrigen vnd verführen/anderst nit/als wie d. Teuffel/wann er ein Seel in sein Klaren bekorn/zerschneiden/zerschleipfen vnd verwüsten die Klöster/wo man nach dem Rath des Euangelij Christi from vnd keusch lebt/wo sie nun kommen/schreyen/schreiben vnd rathen dagegen wider die Priesterliche Jungfräwliche vnd wirtliche Enthaltung/auch wie die geistliche Verdensglübd d. ärgist vnd schmechlich ist. Brennius ein fürnehmer new Euangelischer Predicant läst sich auß Anweisung seines Lehrmeisters Luther in der Wirtenbergischen Confession vernemen: *Ich laugne/dz zu den Apostolischen Zeiten ein solche weis zu leben gewesen/wie jezund bey den Brüdern vnd Priestern ist. Solche Glübd seyn von d. Gleisnern erdacht worden/seynd vnauflöbliche Stricke/womit die Menschlichen Gewissen dermassen verhaspelt werde/wo sie nit mit dem Wort des Herrn außgehebt werden/nichts vberal finden/dardurch sie möchten entriemen/ıc. Nemblich dem ewigen Verderben. Der verloffne brandschlächtig Caluinus *hat wider die Gottuerlobre Jungfräwenschaft diese lästerliche wort außgegossen: Wievil argumenta hetten wir heut wider die Papisten außzulesen/von dem unreinen ledigen Stand/wann sie sich einer Besserung annemen theten. Aber die Grotlosen wollen lieber mit Tyrannischen Teuffelichen Gesetzstricken tausendmal an der Seel erdrofflet werden/den einen Knopff nachlassen/ıc.

* Brennius super
verbum Epistolae
ad Cor. ad ut
liatam vestra
alio.

* Caluin super
verba: Volo
iuniores vidu-
as habere. c.
1. Titul. 4.

* Suetonius Vita
Neron. cap. 23.

Laß dichs lieber Christ nit wunder nehmen/warumb die Secren der Gottuerlobren Keuschheit so seind vnd außgesetzt seynd/dz sie dieselb ein Verdammnis/ein gleisnerisch Werck/ein tyrannisch teuffelichs Gesetz/einen Erbs vnd Mordstrick der Seelen schelten dürfen. Dann wir Teutschen haben ein Sprichwort: Es suchet keiner den andern hinter den Ofen/er seyd dann selber dahinden gewest. Keyser Nero (wie Suetonius bezeuget*) war ober die massen ein gailier/vnuererschampter/henrichischer Tyrann/derhalben hietle er meniglich für vnkeusche Leuth/wie er gewesen ist. Einen gleichförmigen Sinn hetten die vorbemelten Secrenmeister vnd Erfinder des jez schwebenden fleischlichen Euangelij: Fast alle mit einander waren meinendige Glübbrechige Leut/so auß Klöster vnd Gailheit ihre Klöster ordnen vnd Priesterweh verlassen/newe falsche lehren außgeprengt/den keuschen Priester Jungfräw vnd Witwenstand vnterleinet vnd wider alle Recht vnterheissung (so sie in ihrer Professio vnd Priesterweh vor den Bischöffen vnd Ordenshüptern/Ja vor Gott selber außgesprochen) zur Ehe gegriffen/daher hietle sie auch andere gutwillige Herzen eben für solche garstige Schwein vnd vnuereschampre Hund/als die sich eben so wenig als sie gethan/keusch vnd rein verhalten möchten/sonder notwendig den Ehestand annemen müsten/wolten sie anderst nit/gleich wie sie zu Dub vnd Buben werden. Ja vnser jezige Secren machen auß dem Ehestand gleichsam ein vnuermeidliches Gebot/dz sich jederman vnuerwerffen soll vnd ein vnuermeidlichen Notzwang/dessen man (so wenig als des täglichen Essen vnd Trincken) gerathen kan/vntersehen sich auch solches vngewaschnes/vnbescheidenliches fürgeben auß d. Schrift vnd Bibel fürnemlich auß den Episteln des grossen Apostels Pauli darzu bringen vnd zu bestetigen.

I.

Erstlich liest man in der ersten Epistel Pauli an Timotheum 5. Cap. an die jungen Witwen ein solche Vnterichtung: Ich will daß die jungen (Witwen) heyraten/vnd kein Vrsach dem Widersacher geben/ıc. Abermals schreibt er in der ersten Epistel zum Corinthern am 7. Cap. von allen Menschen in gemein: Wegen der Vn-

keuschheit hab ein jeder sein Weib/vnd ein jeder ihren Mann: Denn es ist besser heyraten als gebleibt sein. Auf diesem 5. Cap. Pauli ermahnen die Secren die Jungfräwseinde ein Gebot heyraten zu halten/vnd plagen darein gleich wie ein begieriger Esel auf die Karren oder Würfeln. Das wil vnd erlaben ihr/wann jemand außs Spilen vnd Gewinnen allzeit gütig ist/so kan er nit erwarten/bis sein Weibspeler zum Leuten außwüchse/sonder fahrt gleich darein/als heyt er schon gewonnen/siher auch vil vnd oft auß lauter Vegerd mit was andere geworffen/bis daß man ihm die Karren ansetzet vnd fürweisen thut. Also spilen auch die Secren mit der d. Schrift/wann sie etwas finden/das nit ein wenig ein gefalt hat/es möcht in ihr Kram/vnd zu behauptung ihrer Widersinnigkeit raugen/so sehen sie weiter nit auß/wie vnd was gestalt solches von den Heiligen Gottes vordert vnterklaret worden/sonder plagen mit bendendigen daren/gleich wie Weinstock in d. vnrechten Gailt/als hetten sie schon alles gewonnen vnd die wahre alt Catholische Lehr vbergewaltigt. Vertragen vnd verführen also sich selber vnd vil einfältige da vnd dorten siehe d. vnd jens geschrieben vnd fund anderst nit seyn/mercken aber kennens nit auß/was vor oder nach geschrieben stehet/darum man den rechten Verstand erkennen vnd abnehmen kan. Wie dann der H. Apostel Petrus solche begierige Esel vnd Schriftverfälscher artlich treffen thut/da er spricht: Die Langmüdigkeit vnseres Herrn Jesu Christi achte für ewer Seelgert. Als auch vnser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit/die im gegesben ist/euch geschrieben hat/wie er auch in allen brieffen davon redet/in welchen seynd etlich ding schwer zu verstehen/welche verkeren die Vngelichre vnd Vnbeständigen/wie sie auch den andern schreiffen thun zu ihrer eignen Verdammnis. Zu rechtmäßiger Verstandnuß der obangezogenen wort S. Pauli hat man anfänglich zu mercken/daß bey den ersten Christen (wie auß den Schreiffen Clementis*) vnter man*) abzunemen der Witwenstand in grossen Wärd vnd Ansehen gewesen sey/Es befanden sich vil Christliche Witwen/die sich Gott verlobt vnd allein Gott gedienet. Vnterleinen abzunemen ergeben haben. Deßhalben sie auch von den Bischöffen vnd Vorstehern der Kirchen außgemeinem Altmusfel seynd erhalten vnd ernehret worden. Die Hebräer pflegen solche Gottuerlobte Witwen Diaconissas zu nennen/die Griechen aber Presbyteras/Priesterin/Darum sie ihr Keuschheit Gott verlobt vnd allen geistlichen vnd d. Wercken oblagen. Ihr Dinst vnd Ampt war/daz sie die Weiber/so sich auß dem H. Dinstum betören wolten/oder befehet haben in dem Christlichen Glauben vnterweisen vnd bekräftigen sollen. Es pflegen sie auch die gefangnen Christen/so vnter d. Glaubens willen von den Heyden in die Verhaftung gelegt waren/in den Gefängnissen heimzusuchen vnd zu trösten. Inmassen S. Paulus in der Epistel zum Röm. am 16. Cap. von den Christlichen Witwen Aquila/Phoebe vnd Priscilla schreibt/daz sie ihm vnd andern Christen bey den Vnglaubigen vil gurs erzeigt haben. Solche Witwen so herbergen auch die durchreisenden Christen/vnd verbleiben dieselben mit allerley Notdurfft/damit selbe nit von den Heyden (deren damals die Welt voll war) zu Abgötischen verbotnen Speisen geirungen wurden/dann der ersten Christen Eyffer war in den Kirchgeboten so groß vnd inbrünstig/daz sie nit allein zu Haus vngöttliche Speisen gemeidet haben/sonder auch wann sie vberland gereset/so enthielten sie sich zu verbotnen Zeiten des Fleischessens/vnd wolten lieber bey einer armen Witwen/oder sonst inn einem schlechten Dauenhütlein verbleiben/als in einer Darn oder öffentlichen Gasthauß anragen mit Fleisch anfüllen.

Aber gleich wie nichts so gold vnd klarlauer/oder glattein ist/darin sich nit etwas dunkels oder stankigs erzeiget.

Als send auch vnter den benannten Gott verlobten Wei-
bern etliche junge Wiuen gewest leichtfertige/buluersche/
geschickliche/serrende Weiber/so die raueit vñ vñschlan-
gen dem hinuier schwören/dem müßig gehen/vñ dem
vñden Landelwerck nachhengen/za zu ier selbst eigne
Verdammuß den Glauben der Gelsüß gebrochen/nach
andern hochzeit gerathet/oder sich gans vñ gar fleischlich
vergnügend haben/darüber bey Glaubenigen vñ Englan-
gen groffe Ernurnuß entstanden. Weil dann der liebe
Knecht gesehen/daz die Sachen mit dem Weiberuolck
vñschändig/vñ ein mehrers Nachdencken erfordert/so
schick er dem H. Bischoff Zimotheo zu/daz er forthin sol-
che Wiuen zum Kirchdienst annehmen soll/so dem Ge-
heir vñ heiligen Werk ergehen/dazu eines betragen Al-
ters send/welche ir Hoffnung allein auff Gott setze/mehr
vñ dann einem Mann gעהab/vñ ires woluerhaltens bey
vñschuldig ein guet Zeugnuß auffbringen mögen.

Solche warhafftige Witwen/ die iren Stand vn̄ Gelds
recht halten/ soll er auch in ehren haben/ vnd wan sie arm/
vnd niemand vorhanden/ der sich ihrer annerne/ der selben
Quart soll er seyn/ vnd alle tägliche Nahrung vom Kirchen-
Almsen darreichen/ daß solch keusche Gortseelige Wi-
wen werens wol würdig/ daß man sie mit täglicher Nah-
rung fürsiche/ auff daß sie Gott desto rätziger dienen/ vnd
in ihrem Wirrenstand verbleiben möchten. Was aber die
jungen Witwen anbelange/ von den zu besorgen/ sie möch-
ten jenen nachvorn/ so nach außgesprochenem Gelüb
Witwlicher Keuschheit in das böse Leben gerathen/ vnd
nach hochzeiten gerathen haben/ solch freche weiber sol-
ten forhien mit mehr vnter die falschen Witwen gezählt o-
der angenommen/ vnd von gemeinem Kirchenseckel auß-
gehalten/ sonder vltimche verheyraht werden. Ich will
(spricht S. Paulus*) daß die jungen Witwen hey-
rathen/ Kinder gebären/ vnd Hausmütter seyn.
Daß redet er aber nit befelchensweiß/ sonst müßten auch die
alten vnd Gortseeligen Witwen (welche er in ihrem Zü-
nemen lobt) widerumb heyrathen/ sondern er vergünnt
das Heyraten den Schwachen/ die sich nit recht verhalten
kñden: Ettemal jene Weiber (daruon er damals ge-
schrieben) seyn heyrathen vnd Männer haben wollen/ des-
halten woll auch er/ daß man sie an ihrem Zünnemen
hinndern soll/ als ein sach die ehlicher ist als ein gemein-
sündig oder güßbüchrigs Weib sey. Wey den Gelnern
ist ein Nequl: Ex duobus malis minus est eligendum.

A mehr/welchen berühmbten H. Männern zweiffels ohn billi-
ger zu glauben und bezufallen/als den iungen/verloßne
Secerneistein. Können demnach die Seceren alda mit
grund vn̄ warheit kein allgemeines Gebort erzwingen/das
jederman heyraten müß: Septemal der sieb Apostel Paulus
nit von den röm̄en Jungfrauen vnnd ehrliebenden
Witwen/nach von andern teuschlen Leuten/so den höchsten
Gott in diesem Fürnehmen dienen wollen vnd können/son-
der diß Vrs allein von den vnabgebornen/frechen Wit-
wen veder/ber den den Sündsalz in besorgen / diesen er-
laube er das Hochzeithalten/als ein Werk/welches ohne
Sünd geschehen kan/vnd solchen viel tauglicher ist/als das
sich selb auff der Ehe vbel verhalten vnnd dardurch
dem Himel in seine fewrige Klaren gerathen.

Ein solche Meynung hares auch nur der 1. Epistel S. Pauli zum Corinth. so gleichfalls von den Secreten in eine jerrige verstand wider die Sonnerlobre Keiungkeit hefftig geschrieben wird. Dañ wie ein jeder der gemelte Epistel mit gutē bedacht liser/leichtlich kan abnehmen/so haben die Corinth. nach dem sie dz Heydenenthum verlassen/vñ den Christlichen Glauben angenommen/dem H. Epistel eltscher strittiger Püncten halber zugelchrieben/wie sie sich darin verhalten sollen. Die erste Frag war ob den Eheleuten/so vor der Bekering verhehlich waren / jegund nach der Bekering gegeme noch weiter besanmen zumerbleiben/ vñ Kinder z gebären/oder ob sie sich aller ehelichen Beywohnung begeben vñ enhalten sollen? Dann weil sie vernommen hetten/dz der Jungfrawstand vollkommner/ auch die Eheleut selber (wie an den Aposteln zu sehen war) vmb Christi willen sich von einander scheiden/vñnd alles ehelichen Besens enthalten möchten/darzu der H. En. selber jene/so sich vmb des Reichs Gottes willen* verschmitten/ selzig gesprochen/ beynebens in d. that geschē vñ erfahren/dz die ersten grundstulen der Christlichen Kirchen (nemlich die Jünger Christi/ von denen sie im Glauben vnterlicher worde) alle mit einander im ledigen Stand rein verbleiben/oder doch solche geuwei (wie S. Hieronym. bezeuget*) die sich von den Weibern enthalten habē/zieng inn solches tieff zuherge/vñ gedachten in jenen felber/villeicht sollen wir nach dz Exempyl vnser geistlichen vorseher auch vñs scheiden/vñ alles bescheylaßs enthalten/damit wir Christo dz Herrn vñverhindertlicher vñ vollkommner dienen möchten. Darauff anvroret inen 8 lieb Apofel Paulus/vñ lobet anfanglich an den Christliche Eheleuten zu Corintho die Enthaltung/sprechend: Bonū est homini muliere non tangere. Es ist gut dem Menschen/dz er kein Weib anrühret/Aber vñ der Vnkeuschheit willē hab ein jeß sein Weib/vñ ein iegliche hab jhren Mann/2c. Werckes wol S. Paulus sagt nit/ein jeglicher Mann neme ein Weib/vñ ein jegliches Weib nemme einen Mann/sonder Ein jeder hab (das ist) behalt sein Weib/ vñ ein jegliche hab (verstehe) behalt jhren Mann/2c. Da redet er zuden beketen Corinthern / die schon im Ehestand lehren/vñ gab ihnen zumerstehen/ daß es nit wider Christum noch wid die Christlich Religion seh/daß Mann vñ Weib besanmen bleiben/sonder wie sie vor der Bekering ehelich besanmen gelebt/vñ eins dem andern geleytet/ was sie schuldig zu thun waren/das ist ihnen auch jegund nach der Bekering zugelassen. Dife Anvroret S. Pauli triff abermal nit die ledige oder die vñuerheyratē/sonder allein die Eheleut. Inmassen solches Bapst Sixtus der dritte* vñ der vbraite lehrer Tertullianus* wol verstanden/da er spricht: S. Paulus beweiset/daß etliche Eheleut erfundē/die sich fürchten/es möchte jnen etwan nimmern gezieng/dz sie sich ihres Ehestands gebrauchē / diuwill sie in die heilig Menschheit Christi glauben/doch erlaubet ers jnen durch Zulassung/ vñ mit nach Befehl/2c. Das ist S. Paulus erlaubē den verhehlichen den Gebrauch vñ die Vollendung jres Ehestands/schafft vñ gebur ihnen aber nit/dz sie es thun müssen/wan sie beyde wolte/möge sie sich wol enthalten/

Hierony. Epist.
ad Agerum
chiam. de
adulteris
nuptiis Cap. 13.
Epiph. here. 29
Clem. lib. de
Vidu. Tertul.
lib. de Vex
landis virg.

5.
Cōceptus
Von den
Christlichen
Theleuten.

1 Cor. 7

☆
fateh. 1 p.

Hieron. contra
Iovinian. &
Epistola 303

✱
Sixtus lib. de
castitate.
Tertull. in Mo-
nogamia.

teutsche Jungfrauen wie Joseph vñ Maria/Keyser/Hein-
rich vñ Kunigundis. Der H. Graff Ekehardus vñ Del-
phina/ auch im Ehestand verblieben.

Coceptus
Den vnglau-
bigen Ehe-
leuten.

Am andern fragen die Corinthier den lieben Apostel
vmb Rath/ was zu thun/ wann vñter den Eheleuten
eines befehrt/ das ander aber im Heydentum vnglaubig
verharret/ ob es zimlich/ das sie bey einander verbleiben? Oder
ob der glaubig Mann das vnglaubig Weib/ oder dz Christ-
lich Weib den vnglaubigen Mann verlassen vñ absün-
dern soll? Dann die Lieb gegen G. D. war in den ersten
Christen so inbrünstig vñ fewrig/ das sie eher * alles mit
einander Haab vñ Gut/ Mann vñ Weib/ Kind vñnd
Gesund/ Leib vñnd Leben dahinden lassen wolten/ als das
wenigst wider G. D. Ties Zulassung oder wider ihr eignes
Heyl vñ Gewissen behalten. Aber der geistreich Apostel
antwortet ihnen/ wann der Mann ein vnglaubiges Weib
hat/ vñnd dasselb bey ihm zu bleiben verwilliget/ so soll ers
behalten/ vñnd keines Weegs von sich stossen/ Also hergege
wann das vnglaubig Weib einen vnglaubigen Mann
hat/ vñnd derselb bey ihr bleiben will/ so soll sie ihren Mann
nit verlassen/ noch von ihm hinweg laufen.

Meines erachtens haben die Corinthier gar weislich
vñnd mit gutem bedacht diese Frag fürgebracht: Seynmal
sie genugsam erfahren vñnd gesehen/ dz es gefährlich/ wann
glaubig vñnd vnglaubig bey einander bleiben sollen/ es gibt
allerley Mißstrawen vñnd Widersinnigkeit ab/ vñnd ist zu be-
sorgen/ das vnglaubig möchte das glaubig verführen/ vñnd
widerum abtrünnig machen: Seynmal die wahre Christ-
lich Catholisch Religion gewaltiglich auff dz geistlich vñnd
humeilich dringet/ welches den jrdischen Menschen schwer
fürkompt/ das heydnisch vñnd Sectisch Wesen aber jrr-
disch vñnd fleischlich ist/ darzu sich der Mensch allzeit lustiger
vñnd geneigter befindet/ Es wer ein hohe Noturfft/ das
alle die/ so vorhabens seind sich zu verehelichen/ vor allen
dingen mit den Christlichen Corinthern auff die Christlich
wahre Religion gedacht wären/ ob nemlich der oder jene/
womit du dich versprechen wilst/ deines Glaubens gut Ca-
tholisch sey oder nit? Dann nit ohn Versuch hat der all-
mächtig Gott im Buch Exodi vñnd Deuteronomi * den
glaubigen Kindern Israel verboten/ das sie sich mit den
Canaanern vñnd andern benachbarten vnglaubigen völ-
ckern/ so nit ihrer Religion seynd/ keines weegs verehel-
chen sollen. Josua sprach am Todtbett zu all diesem Volck:
* Wann ihr euch mit diesen Völkern verehelichen
werdet/ so werden sie euch zur Gruben vñnd strick/
vñnd zur Hindernis an ewrer Seyten seyn/ vñnd zum
stachel in ewre Augen/ bis dz er euch vñnbringet.

Die Wort des H. Kirchenlehrers Ambrosij * gehen
also: Hüt dich lieber Christ vor einer Heydin/ oder
vor einer außländigen/ (verstehe vor einer sectin) vñnd
nimb durchaus keine/ die nit deines Glaubens ist.
Dann ob wol zwischen Man vñnd Weib/ die nit einer Re-
ligion seynd/ ein rechte Ehe mag getroffen werden/ so ste-
cken sich doch die rechtglaubigen hiemit inn große Gefahr
ihrer Seeligkeit: Seynmal es sich leider vil vñnd oft zu-
regt (wie an Samson/ Salomon vñnd König Achab zu
sehen ist) das der vnglaubig Mann seines Gottes bald
vergessen thut/ vñnd sich von seinem vnglaubigen oder Se-
ctischen Weib (wie sie dann dissals arglistige Köpff/ vñnd
scharpffe Zungen haben) vberreden vñnd zu einem falschen
Glauben lenden lasset/ oder das Weib wegen des Sect-
schen Manns ihr Seel dem Sathan an dem höllischen
Bratpfiez ziehen thut/ weil sie sich dem Mann zu gefallen
berriegen/ vñnd vom Catholischen seeligmachenden Glauben
abhalten lasset/ welches dann so böß vñnd arg ist/ so gut
es wer/ wann der Mann mit glimpfflichen Worten sein
jünges Weib auff den rechten weeg bracht/ oder hergegen
das Weib * mit bitten/ betten vñnd Vermahnungen (wie
die H. Monica S. Augustini Mutter ihren Manichäischen
Sectischen Mann zum wahren Catholischen Glauben er-
better hat/ bekennen vñnd erweichen rhet. D. heisset nach An-

weisung Gottes Ezechielis am 3. Cap. zu beiden theilen
die Seel geringen/ vñnd hinauff in Himmel heben/ da sie
doch sonst auß mangel des rechten Glaubens entwer-
den/ oder außs wenigst eins nach diesem Leben inn den
brinnenden Schwefelreich ewiglich müssen gestürzt wer-
den/ nach laut der Offenbarung Joann: * Den forsch-
samen aber/ vñnd vnglaubigen/ vñnd verbannten/
vñnd Todtschlägern/ vñnd Zürrern/ vñnd Abgötter-
schen/ vñnd allen Lügern ihr Theil wird seyn
dem Teich/ der mit Feuer vñnd Schwefel brin-
net/ welches ist der ander Todt.

Drittens fragten die Corinthier was den ledigen vñnd
Witwen (sie seynd nun Mann oder Weib) zu thun ist/
ob die ledigen stets ledig verbleiben/ auch Witwen ennd
Witwen bis an ihr End allein verharren sollen/ oder wie
derumb heyrathen dürfen? Hierauff gab S. Paulus
einen kurzen Bescheid: Ich sag aber den vñnerheyr-
rathen vñnd Witwen/ es ist ihnen gut/ das sie also
verbleiben/ gleich wie auch ich/ wann sie sich aber
nicht können enthalten/ so mögen sie heyrathen.
Dann ein Weib ist dem Gesatz/ (verstehe der ehelichen
Pflicht) verbunden so lang ihr Mann lebt/ wann
aber ihr Mann gestorben/ so ist sie frey/ mag nem-
men wen sie will/ selig aber ist sie/ wann sie also
verbleiben wird.

Da vernemen wir abermal/ das den Witwen vñnd
ledigen Personen das heyrathen nit gebotten/ sondern frey
heimgestellt sey: sie mögens thun oder nit. Ja S. Paulus
spricht diese selbigen/ wann sie vñnd Gottes vñnd seines ewi-
gen Reichs willen vñnerheyrath/ ledig/ keusch vñnd from
bleiben werden.

Viertens so begerren die Corinthier sonderliche An-
terweisung der Jungfrauen halber/ ob nemlich die Eltern
ihre gewachsene Töchter aufheyrathen dürfen/ oder ob es
denselben besser vñnd rathamer were ihr steure Jungfraus-
schaft zu behalten/ dann weil sie verstanden/ das der H. En-
Christus sein Weib genommen/ ihm nit weniger ein keu-
sche Jungfrau zu einer Mutter außertorn/ Darzu S.
Paulus ihr Haupt Apostel selber vñnerherrath allzeit in
ledigen Stand verbleiben nach seiner Aufsatz: Ich wolt
aber das ihr alle wie ich weret/ zc. nemlich (wie es
der H. Ambrosius/ Decimianus vñnd Theodorikus erklä-
ren/ ohne eheliches Band/ ledig oder im Jungfraustand.
So wußten sie nit was sie mit ihren Töchtern thun oder
furnehmen sollen. Dann es war ihnen beschwerlich die
erwachsene Töchter immerdar daheim zu Haus behalten
vñnd veralten zu lassen/ doch wann es den lieben Aposteln
für gut ansehe/ stette Jungfrauen zu verbleiben/ so weren
sie die Eltern sampt ihren Kindern hierzu willig vñnd bereit.
Auff solches Begeeren gab abermal der geistreich Apostel
Paulus ein vernünftige bescheidenliche antwort: Er er-
biete zwar niemand das heyrathen vñnd Hochzeit halten
lobet aber den Jungfraustand vber alles/ sprechend: De
virginibus praeceptum Domini non habeo. consilio autē
do. Von den Jungfrauen hab ich kein Gebot/
(nemlich das sie wider ihren Willen immerdar vñnerheyr-
lichter bleiben sollen) Ich gib aber ein Rath/ als der
Barmherzigkeit erlangt hat von Gott getrew
zu seyn. Bist du zum Weib verbunden/ so such nit
ledig zu werden. Bist du aber ledig zum Weib/ so
such kein Weib/ So du aber ein Weib nimmes/
hast du nit gesündigt. Vñnd so ein Jungfrau zu
der Ehe greiffet/ hat sie nit gesündigt/ doch wer-
den solche Trübsal des Fleisch haben. Ein ledig
Weib vñnd ein Jungfrau die forget/ was den
H. Ern angehet/ das sie sey heilig am Leib vñnd
auch am Geist. Die aber zu der Ehe griffen hat/
die forget was die Welt angehet/ wie sie dem
Mann gefalle. Darum welcher sein Jungfrau
verheyrat/ der thut wol/ welcher sie nit verheyr-
tat/ der thut besser/ zc. Jasset ihr Secen diese Rede wol
zu Ge-

Exod. 34.
Deut. 17.

1. Cor. 13.

Amb. in cap. 7.
ad Cor.

Judith 14.
3. Reg. 11.
3. Reg. 18.

1. Pet. 3.

in Gemüt. Der H. Apostel Paulus sagt: ein Jungfraw könne an Leib und Seel heilig seyn/vn sey besser nit heyraten/sonder ledig verbleiben/ das heisset nit zum Heyraten schäffen/zwingen oder nötigen/sondern vielmehr zu dem/ was besser vnd vollkommener ist/rach vnd anleitung geben.

Demnach gleich wie vnter den Nebengewächs ein Wein besser vnd fürtrefflicher als der ander: Also obertrifft in der Christlichen Kirchen ein Stand den andern: Ein Kainffel ist ein guter Wein/ noch besser ein Musgadel/der allerbeste aber ein gerechter Maluasi auf Candia. Der Ehestand ist gut/vergleicht sich mit dem Kainffel/wer da von trincket/sündiget mit der Wirtshaft ist ein Musgadel/wer da von trincket/thut noch besser. Zum allerbesten aber ist die ledig vnterschiedene Jungfrawschafft/die ist eitel Maluasi vnd eatica/wer da von trincket/der wird da von Candideus/ schmerzlich voller Heiligkeit an Leib vnd Seel. Da haffter etlicher Eimrede zum wenigsten nit/die da sprechen: So wir alle ledig vnd Jungfrawen bleiben wolten/wir müß der Welt geschicken? Das menschlich Geschlecht wird bald vnter vnd zu grund gehen. Lieber vernimm mich recht du darffst dich nit besorgen oder befürchten/daß jemand den Rath Christi vnd seines außerseligen Saff Paulus folgen werde/dz chere Kleinod der werthen Jungfrawschafft ist nit jedermans Kauff. Gold/Perlein vnd Edelgestein findet man nit an allen Orten. Der süß Maluasi geliebt nit jederman/vil haben darüber Nadel vnd Stausen. Der H. Vatter Hieronymus spricht: Du solt dich nicht fürchten/das alle Jungfrawen bleiben werden: Die Jungfrawschafft ist ein schweres Ding/vnd weil sie sich schwer/darumb ist sie auch seltsam. Man findet in diser löblichen Statt N. vil hundert oder etlich tausend ledige Personen/da doch weren so ware Jungfrawen seynd vnd verbleiben werden/ gar ein kleine Zahl darunter anzurechnen. Es wer zu erwünschen/das wir alle oder der meiste Theil in der ganzen Welt fromme vnd Gott verlore Jungfrawen weren/ solcher gestalt würde sich vnser endlich Freud vnd Seligkeit desto baldern nahe. Haben demnach die iungen Secren auß der Christl. Pauli keine beheiß den Jungfrawstand zu schmählen vnd jederman zur ehelichen Hochzeit zu nötigen.

II.

Am andern/so vntersuchen sich die Feind aller Zucht vnd Keuschheit (wie sonderlich des Luthers Spießgesell Philippus Melanchthon vnd andere seines gleichens verlorne Prädicanen) auff der Weeg die Gott verlorne Enthaltung aufzumuntern/ vnd den Ehestand als ein Gebot einzureden mit Vermeldung/ Gott hab Gen. am 1. Cap. vnsern ersten Eltern geboten. Crecite & multiplicamini & replete terram. Wachset vnd mehret euch/vnd erfüllet die Erden. Weil dann Gott selber das mehren vnd wachsen der Menschen erfordert vnd schafft/wer darff sich eines andern vntersuchen/ vnd den Befehl Gottes zu wider handeln? Ditem Einwurff begeben die gelehrten Theologi* Thomas Aquinas/S. Bonaventura/Alexander Halensis/ Joannes Scotus vnd andere mehr/ diß Gebot trefft nit jederman in particular/ verweise einen jeden insonderheit/ auch nit zu allen vnd für alle Zeiten/sonder gehe nur auff etliche Personen vnd nach gestalt vnd gelegenheit der Zeit. Inmassen auß diser Gleichnuß mag verstanden werden. Ein H. Er oder Fray haben vil Diener vnd Dienerin/sie befehlen etwas solches Befehl einer/ zweien/ drey oder mehr nachkommen die vbrigen seynd dessen schon entbrochen/es ist auch die Herrschafft mit ihnen allen wol zu friden/ wann ihr Befehl nur vollzogen werde/es hab vnter den Dienern gehen wer da wöll. Eben ein solcher Meynung hat es auch mit dem Gebot/wachset vnd mehret euch. Es triff

A ein ganze Gemein/ aber nit einen jeden/genug ist es/ daß etliche mit Hochzeithalten das menschlich Geschlecht erhalten vnd mehren/der höchst Gott hat in seinem ewigen Rath solche Diener vnd Dienerin schon fürsehen vnd verordnet/durch der eheliche Hochzeit die Geschlechter vnd Stammenhäuser auff Erden der Christenheit zu gutem sollen erhalten vnd forgespangt werden. Wilt/dich/dise vnd jene triff es nit an.

Vnter den ersten Menschen war es zwar von nöthen/dz alle heyraten vnd Kinder gebären sollten/damit die Welt/ so noch öd vnd leer war/mit Leuten besetzt vnd vil zu Gottes Ehr vnd Dienst geboren wurden. Nun aber die Welt der Zeit dermassen erfüllet/ vnd mit Menschentindern vberhäuffet/ daß wegen der grossen Menig schwerlich vnterzukommen. Also wo einer/gerug/20.30. oder noch mehr zu finden/ so seynd jezund von dem Wachsen vnd Mehren/vom Mann vnd Weibernommen vil befreyet vnd aufgenommen. Ja der hocherleucht Vatter Augustinus

* läßt sich vernemen: Wolt Gott/ daß jederman begehrt die Jungfrawschafft zu halten in der Lieb von reinem Herzen vnd guten Gewissen/ vnd mit vngesälchtem Glauben/die Statt Gottes würde desto baldern vorhanden seyn/ Dann wir vermanet vns anderst der Apostel/ Ich wolt daß jederman were wie ich bin/2c. Als daß jederman rein/fromm vnd keusch wie er gehan/leben/vnd biß ans End verharren soll. Diß verstand treffentlich wol die H. Jungfraw vnd Märtyrerin Anatholia/ dise Jungfraw gab all ihre Kleider vnd Geschmuck den Armen: vnd der Engel Gottes erschien ihr/vnd saget ihr vil guts von der Keuschheit: darauf sie also gestercket worden/ daß sie ihr fürnam vil ehender zu sterben/dann ihr Jungfrawschafft zu verlieren. Vnd die allbereit einem Mann versprochene Jungfraw Victoria kam einmahl zu ihr/ vnd sprach: Gott verbeut das Heyrathen nit: seyrmal auch die Patriarchen Weiber gehabt. Vnd von ihnen ist Christus geboren worden. Es hat auch Gott befohlen/daß die Menschen wachsen vnd sich vermehren sollen/ S. Anatholia aber antwortet vnd sprach: Im Anfang der Welt war es ein Vorturfft/daß die Menschen zusammen heyraten/

aber anezo weil die Welt mit Volck erfüllt/vnd Christus kommen ist/vnd außschreyet: Wachset vnd mehret euch in der Lieb/vnd erfüllet den Himmel: Dann das Reich Gottes ist nahe herben kommen/ vnd weil er von einer Jungfrawen wollen geboren vnd von dem keuschen Joseph ernehrt werden/vnd den H. Joannes auß der Hochzeit zum Apostolat beruffen hat/so ist je billig/daß wir ihm vnd ihnen nachfolgen. Als solches die Edle Jungfraw Victoria hörte/gab sie ihre Kleider vnd Kleinnodien den Armen/vnd es erschien ihnen ein Engel/der sprach: Die Jungfrawschafft ist Gold/ die wittibliche Keuschheit ist Silber/vnd die eheliche Keuschheit ist Kupffer. Darauf verließ Victoria alsbald ihren irdischen Bräutigam/erwehete ihr dafür den himmlischen/wolt sich durch keinerlei Pein oder Verfolgung von ihrem keuschen Fürnehmen lassen abwendig machen/hat deshalb Hunger vnd schmähliche Anschaffung ins Elend williglich erduldet/ letztlich ist ihr vom Scharpfrichter Zastarcho ein Schwerdt durchs Herz gestochen worden. Hat also beyde die Märterkron/vnd das schöne Kränlein der Jungfrawschafft erlangt/dazu mit ihrem eignen Blut besenget/daß die Secren wider Gottes Wort auß dem Ehestand ein Gebot vnd Nothwang machen/so doch das Heyrathen einem jeden frey steht vnd so jemand will/mit gutem Gewissen biß in Todt ein jimmerwährende Jungfraw seyn vnd verbleiben kan/ Durch die Gnad vnser H. Ern. Jesu Christi/der mit dem Vatter vnd H. Geist ein wahrer

Gott lebt vnd regieret von nun an vnd allezeit Amen.

Ende der Fünfften Predig.

H h

Am